Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 322. Mittag-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 14. Juli 1863.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 12. Juli. Mit der Ueberlandspost sind folgende Nachrichten eingelaufen: aus Shanghai vom 23. Mai, daß die Insurgenten sich ruhig halten; aus Japan, daß der Regierung eine neue Frist zur Beantwortung des englischen Ultimatums bewilligt ist; aus Melbourne vom 25. Mai, daß auf Neu-Seeland ein Aufstand unter den Maoris in dem District Taranacki ausgebrochen sei.

Bukarest, 11. Juli. Der bisherige russische General-Consul, wirklicher Staatsrath v. Giers, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Rußlands in Teheran ernannt. Dessen Nachfolger wird Baron Offenberg sein.

Preußen.

Berlin, 13. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Bischof Adames zu Luxemburg den königl. Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Hofstaats-Secretair, Geheimen Hofrath Dahms bei dem königl. Hofmarschall-Amte, den königl. Kronenorden zweiter Klasse, dem Ober-Forstmeister Crelinger zu Stettin den königl. Kronenorden dritter Klasse, und dem Ober-Glöckner Wiedemann an der katholischen Stadt-Pfarrkirche zu Neisse das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Ober-Bürgermeister Beyer zu Potsdam, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Potsdam auf eine fernere zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen; und dem Butterhändler Karl Friedrich Leßmann hierselbst das Prädikat eines königl. Hof-Lieferanten zu verleihen.

Dem bei der Einschätzungs-Commission für die klassificirte Einkommensteuer angestellten Steuer-Inspector Arndt ist die Stelle eines Geheimen expedirenden Secretairs und Kalkulators bei der Abtheilung des Finanzministeriums für das Etats- und Kassenwesen verliehen worden.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Vorsteher der Botschafts-Kanzlei in Paris, Hofrath Gasperini, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Ritterkreuzes des St. Gregorius-Ordens zu ertheilen. (St.-Anz.)

[Patente.] Dem Julius Boeddinghaus (in Firma H. Boeddinghaus u. Söhne) in Elberfeld ist unter dem 10. Juli 1863 ein Patent auf eine verbesserte Garndruckmaschine in der durch Zeichnungen und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Dem Hrn H. v. Rath zu Lauersfort bei Crefeld ist unter dem 11. Juli 1863 ein Patent auf einen durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen, in seiner Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannten, sogenannten Gleisenschlichter für Feldwege, ohne Andere in der Anwendung der bekannten Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

[Der König.] Man schreibt der „Nordd. A. Z." aus Karlsbad, den 11. Juli: Se. Majestät der König trinken jetzt täglich vier Gläser Sprudel, nehmen fortgesetzt einen Tag um den andern ein Sprudelbad und fühlen Allerhöchstsich wohl, heiter und rüstig. Die anhaltend günstige Witterung benutzen Se. Majestät zu Spazierfahrten und Bergpartien und bringen in der Regel die Abende im Kreise Allerhöchst Ihres nähern Gefolges zu. — Bereits zweimal haben Se. Majestät in Begleitung des Ministerpräsidenten Herrn von Bismarck die Reünion besucht und mehreren Concerten und Theatervorstellungen beigewohnt. Zu der überaus großen Leutseligkeit, die Se. Maj. hier kund gegeben, gesellt sich noch die liebevollste Theilnahme, die Allerhöchstderselbe den Hilfsbedürftigen und Leidenden durch Geldunterstützungen hier werden läßt, und dadurch manche Thräne des Kummers trocknet. Daß Se. Maj. den allergünstigsten Eindruck hier zurücklassen, dafür spricht die Theilnahme, die Allerhöchstdemselben allgemein an den Tag gelegt wird, und werden sicherlich die reichsten Segenswünsche Allerhöchstdemselben auf Seiner Weiterreise folgen. — Von hervorragenden Persönlichkeiten aus neuester Zeit, welche hier verweilen, sind zu nennen: der französische Minister und Staatsraths-Präsident Rouher, welcher vom Minister-Präsidenten v. Bismarck Sr. Majestät vorgestellt wurde, und mit welchem Allerhöchstderselbe Sich längere Zeit unterhielt. Ferner: der Fürst Vincenz Auersperg; Bar. Bruselle; Honorie Fürstin Liechtenstein; Edg. Gr. zur Erbach-Fürstenau; Manuel de Arango Porto Alegro, kaiserl. brasil. General-Konsul. Ferner: der rühmlichst bekannte Professor Brugsch und Andere. Vorgestern war auch der General-Feldmarschall von Wrangel hier angekommen. Mit der Abreise Sr. Maj. dürften allerdings auch die Besuche aus den höheren Kreisen, welche die Anwesenheit Allerhöchstdesselben hierher gezogen, verschwinden und überhaupt die Frequenz bedeutend ins Abnehmen kommen. Nach hier eingetroffener telegraphischer Benachrichtigung wird Se. Maj. der Kaiser den beabsichtigten Besuch Sr. Maj. in Gastein abstatten. Die Abreise Sr. Maj. von hier steht zum 18. d. M. fest.

[Ueber die Zusammenkunft in Gastein] schreibt die „Kreuzzeitung", wie bereits gemeldet: Nach den hier eingegangenen Nachrichten bestätigt es sich, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich den in Aussicht gestellten Besuch Sr. Maj. dem Könige nicht mehr in Karlsbad, sondern in Gastein machen wird. Der Grund hiervon liegt wesentlich in der Rücksicht auf das vorgeschrittene Stadium der Brunnenkur Sr. Maj., welche jede Abweichung von der kurgemäßen Lebensweise zu vermeiden erfordert, so wie zugleich darin, daß der Kaiser beabsichtigt, auf der Rückreise seine erhabene Gemahlin nach beendigter Kur in Kissingen abzuholen.

Berlin, 13. Juli. [Die Königin.] Nach telegraphischer Mittheilung aus Koblenz hat Ihre Majestät die Königin am 11ten Vormittags in Aachen den Münster und seine Schätze in Augenschein genommen und sowohl das Rathhaus als die neue Marienkirche besichtigt. Vor der Abreise Ihrer Majestät fand im königl. Regierungsgebäude ein Dejeuner statt, zu welchem die Spitzen der Behörden und der Stadt befohlen waren. In Köln besichtigte Ihre Majestät bei der Durchreise die fortschreitenden Arbeiten im Dom und traf Abends in Koblenz ein.

[Ueber eine angebliche Correspondenz zwischen dem Könige und dem Kronprinzen] bringt die „Kreuzz." Folgendes: „Mehrere auswärtige Blätter entblöden sich nicht, eine angebliche Correspondenz zwischen Sr. Maj. dem Könige und Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen, sowie zwischen letzterem und dem Staatsministerium theils in Andeutungen des vermeintlichen Inhalts, theils dem vorgeblichen Wortlaute nach zu veröffentlichen. Es wird sich aus naheliegenden Gründen der Feststellung und näheren Besprechung in der Oeffentlichkeit entziehen, ob und inwieweit dieser nichtswürdigen, ehrfurchtverletzenden Publication überhaupt ein Theil von Wahrheit zu Grunde liegt; für jeden der Verhältnisse in unserm allerhöchsten Königshause und der in demselben herrschenden Pietät Kundigen aber kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Zurechtmachung, wie die Veröffentlichung dieser angeblichen Correspondenz nur ein Bubenstück einer unpreußischen Clique sein kann, durch welches demjenigen gerade der schlimmste Dienst geleistet wird, in dessen anscheinendem Interesse es ausgeführt ist. Die Regierung wird daher nach unserer Ueberzeugung darin nur eine neue Mahnung finden können, endlich einmal dem Treiben jener Coterie, welches sich jetzt nothgedrungen in die auswärtige Presse flüchtet, auch dort und überhaupt an allen Stellen ein Ziel zu setzen."

[In Bezug auf Se. k. Hoheit den Kronprinzen] erhält die „Berl. A. Z." folgende Zuschrift:

„Die „Neue Frankfurter Zeitung" bringt in einer Correspondenz aus Stettin vom 5. Juli Mittheilungen über ein Gespräch, welches Se. königl. Hoheit der Kronprinz bei Höchstseiner Anwesenheit hier mit mir gehalten habe. Allerdings ist mir die Ehre einer längeren Unterredung zu Theil geworden; indeß ist, was jene Correspondenz darüber berichtet, nicht der Wahrheit gemäß. Se. königl. Hoheit haben nicht erklärt, daß ich „aus dem Inhalte dieser Unterredung kein Geheimniß zu machen brauche;" auch habe ich über den eigentlichen Inhalt des Gesprächs durchaus nichts erzählt. Bei der gegenwärtigen Stimmung im Volke hielt ich es für meine Pflicht, aus der liberalen Gesinnung des Kronprinzen kein Hehl zu machen; aber ich halte mich ebenso verpflichtet, dem entstellten Bericht jener Correspondenz öffentlich entgegenzutreten. Ich habe ausdrücklich erklärt, daß Se. königl. Hoheit über den bekannten Times-Artikel sich gegen mich nicht geäußert; und ich muß ebenso erklären, daß über irgend einen Offizier höheren Grades Se. königl. Hoheit zu mir kein Wort gesprochen haben. Was sodann jene Correspondenz über den Eindruck berichtet, welchen der Empfang bei der Inspectionsreise auf das hohe Paar gemacht haben soll, ist theils ganz unwahr, theils bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Stettin, den 11. Juli 1863. Schiffmann,
Archidiakonus an St. Jacobi."

[Das telegraphisch gemeldete Rescript des Cultus-Ministers an den Rektor und Senat der berliner Universität] lautet wörtlich wie folgt:

„Auf den Bericht vom 8. d. M. eröffne ich dem Herrn Rektor und dem Senat, daß die Disciplin über die Universitäts-Professoren nach § 1, 18, 19 und 23 Nr. 1 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 (Gesetz-Sammlung Seite 465) ausschließlich mir zusteht, und daß ich Eingriffe in dieses Gebiet, welches zu betreten die akademischen Behörden keine gesetzliche oder statutenmäßige Ermächtigung haben, nicht gestatten kann.

Im Uebrigen bemerke ich, mit Beziehung auf die an den Professor Dr. v. Holtzendorff ergangene Verfügung vom 18. v. M., daß, nachdem die Adresse des Abgeordnetenhauses vom 22. Mai d. J. in dem allerhöchsten Bescheide vom 26. Mai d. J. Punkt für Punkt ihre Erledigung gefunden hat, die Betheiligung eines königl. Beamten an unberufenen Demonstrationen, welche darauf berechnet sind, die in jener Adresse ausgesprochenen, verfassungswidrigen Grundsätze, der königlichen Autorität gegenüber auf's Neue geltend zu machen, mit der durch den Diensteid angelobten Pflicht der Unterthänigkeit, der Treue und des Gehorsams unverträglich ist.

Es muß daher bei der geschehenen Verwarnung des ꝛc. v. Holtzendorff und der daran geknüpften Commination lediglich bewenden."

Berlin, den 11. Juli 1863.

Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten. v. Mühler.

An den Herrn Rektor und den Senat der königlichen
Friedrich-Wilhelms-Universität hier.

[Reg.-Präs. von Spankeren.] Den „Kölnischen Blättern" schreibt man aus Arnsberg, daß Herr von Spankeren zur Disposition gestellt sei, und daß die Präsidialgeschäfte vorläufig durch den Oberregierungsrath Mauwe geführt werden.

[Der Kriegs- und Marineminister General-Lieutenant v. Roon] hat am Sonnabend eine sechswöchentliche Urlaubsreise angetreten und sich zunächst nach Schlesien begeben.

[Der Polizeipräsident v. Bernuth] hat sich mit seiner Familie auf mehrere Wochen nach dem Harz begeben.

[In der Beschwerdesache der städtischen Behörden bei dem Herrn Oberpräsidenten] über die Verfügung der k. Regierung zu Potsdam vom 7. Juni, durch welche eine Absendung einer Deputation an Se. Maj. den König untersagt wurde, ist dem Magistrat eine Entscheidung dahin zugegangen, daß die Verfügung der kgl. Regierung als zu Recht bestehend aufrecht erhalten worden ist. In dem Bescheide wird ganz besonders hervorgehoben, daß der § 35 der Städte-Ordnung unzweifelhaft der Stadtverordnetenversammlung verbiete, andere als Gemeinde-Angelegenheiten zu berathen. Die bereits ernannte Redaktions-Commission ist nach diesem ablehnenden Bescheide wiederum zusammengetreten, um eine weitere Beschwerdeschrift an den Herrn Minister des Innern zu entwerfen.

[Polen.] Am Sonnabend sah man 18 Droschken durch die Stadt fahren, deren Insassen als die Polen bezeichnet wurden, welche in der Provinz Posen sich des Hochverraths schuldig gemacht haben und hier ihr Urtheil empfangen sollen. Jede Droschke war von zwei Schutzleuten begleitet, von denen der eine beim Kutscher saß.

[Ueber den Aufsehen erregenden Fall des Hauses Theodor Behrend u. Co. in Danzig] erfährt die „B.- u. H.-Z.", daß die große Ausdehnung des Geschäftsbetriebes die Katastrophe und die auf dem Bug festlagernden Getreideladungen wohl zunächst die Stockung herbeigeführt haben. Es hat sich inzwischen sofort aus den angesehensten Firmen des dortigen Platzes ein Comite gebildet, das ein außergerichtliches Arrangement durchzuführen bemüht ist. Außer den Verlusten, die zunächst auf Danzig selbst fallen, und welche man nicht zu hoch auf 300,000 Thlr. summirt — zumal ein einzelnes Haus mit 70,000 Thlr. interessirt, ist der hiesige Platz in einigen seiner ersten Bankfirmen mit nahezu 100,000 Thlr. an dem Falliment betheiligt; welche Einbuße etwa die Getreidebörse erleidet, ist uns nicht bekannt, keinesfalls ist solche erheblich. Namhaft mitgenommen werden etwa drei der bedeutendsten warschauer Banquiers, von denen man angiebt, daß sie mit fast 500,000 Thlr. engagirt seien. Ein genauer Status hat sich noch nicht aufstellen lassen, doch wird der Ausfall voraussichtlich nicht ganz unbedeutend sein.

[Der Zollverein.] Der wiener Correspondent macht der „Brl. B.-Ztg." folgende Mittheilung: „Es wird uns heute auf das Bestimmteste versichert, das französische Kabinet habe auf die vertrauliche Anfrage einer größeren Zollvereinsregierung, wenn wir nicht irren der baierischen, wie es sich zu dem von Preußen unterhandelten Vertrage zu stellen gedenke, falls derselbe die Genehmigung des Zollvereins nicht erhalten würde, in einer die Verbreitung dieser Aeußerung nahezu provocirenden Weise geantwortet, daß der Vertrag mit dem Zollverein zu Stande kommen werde oder gar nicht." (Die Nachricht scheint nicht glaublich, und stimmt auch mit andern Meldungen nicht überein. Die Red. d. Bresl. Ztg.)

Man schreibt derselben Zeitung aus Hannover, daß für den Fall, wo die gegenwärtige Krisis in eine Auflösung des Zollvereins auslaufen sollte, Hannover weder an das künftige preußische Zollsystem, noch an eine etwa sich bildende mittel- und süddeutsche Zollgruppe sich anschließen, sondern mit Braunschweig und Oldenburg den früheren Steuerverein wieder ins Leben rufen würde.

[Die königl. Hofschauspielerin Fräulein Ida Pellet] aus Berlin hatte am 20. v. M. auf der hiesigen Bühne als Jane Eyre in der Waise von Lowood einen Cyclus von Gastrollen eröffnet. Am 22. trat sie weiter als Maria Stuart, am 24. als Lorle in Dorf und Stadt, am 26. als Edwina Bella in „Ich esse bei meiner Mutter" und als Anna-Liese auf. Ihre letzte Gastrolle war am 28. die Johanna in Schillers Jungfrau von Orleans. Die für den 30. anberaumte Darstellung von Scribes Glas Wasser, in welchem Stücke sie als Königin und Emil Devrient als Herzog von Bolingbroke auftreten sollten, konnte ihres eingetretenen Unwohlseins wegen nicht stattfinden. Dieses Unwohlsein nahm einen ernsthaften Charakter an, und Fräulein Pellet ist (wie bereits gemeldet) am Freitag Abend 8¾ Uhr dem Nervenfieber erlegen. Ihre irdische Hülle mußte noch während der darauf folgenden Nacht aus dem Hotel de Baviere in die Leichenhalle gebracht werden und wurde gestern Abend dem Schooße der Erde übergeben. Dieser Todesfall hat hier allgemeine Theilnahme erregt.

Putbus, (auf Rügen), 10. Juli. [Der Aufenthalt des Kronprinzen.] Vorgestern Abend, am 8. Juli, kam, wie bereits gemeldet, der Minister a. D. Graf Schwerin-Putzar mit dem Dampfschiff von Anklam hier an. Derselbe ließ sofort den Kronprinzen von seiner Ankunft in Kenntniß setzen und bald nachher brachte ein Lakai vom Schloß dem Grafen ein Schreiben. Am nächsten Morgen hatte Graf Schwerin eine lange Unterredung mit dem Kronprinzen und war Mittags zur Tafel geladen. Daß der Graf Schwerin hier erwartet wurde, geht daraus hervor, daß in den letzten Tagen vom Schloß im Hotel wiederholt angefragt wurde, ob der Graf Schwerin angekommen sei. Der Kronprinz lebt hier sehr ruhig und zurückgezogen und läßt sich wenig sehen. Zu wiederholtenmalen sah ich ihn mit der Kronprinzessin am Strande spazieren, und da er stets in Civil geht, wird er von Fremden und Einheimischen selten erkannt. Beide gewinnen durch ihr leutseliges freundliches Benehmen sich die Herzen aller, die sie sehen, oder mit denen sie in Berührung kommen; ebenso scheint das Verhältniß mit der kronprinzlichen Familie, die auf der Insel allgemein beliebt ist, ein sehr herzliches zu sein. Die königliche Dampfjacht „Grille" liegt zur Verfügung des Kronprinzen bei Lauterbach. (D. A. Z.)

Bonn, 11. Juli. [„Kreuzzeitung".] Die hiesige Lese- und Erholungs-Gesellschaft beschloß in ihrer heutigen außerordentlichen General-Versammlung, die „Kreuzzeitung" ferner nicht mehr zu halten.

Großbritannien.

[Die englische Depesche an Rußland] ist am Freitag Abend dem Parlament vorgelegt worden; sie lautet:

Earl Russell an Lord Napier. Auswärtiges Amt, 17. Juni 1863. My Lord, — Ihrer Maj. Regierung hat die mir am 2. Mai vom Baron Brunnow eingehändigte Depesche des Fürsten Gortschakoff, die vom 26. April datirt war, mit tiefster Aufmerksamkeit erwogen. Ihrer Maj. Regierung wünscht eben so wenig wie Fürst Gortschakoff eine unfruchtbare Erörterung fortzusetzen. Ich will daher die auf meine vorige Depesche bezügliche Controverse ganz übergehen; ich will in diesem Schreiben die Bedeutung des wiener Vertrags-Artikels über Polen nicht genau festzustellen suchen, noch will ich, wie Fürst Gortschakoff zu erwarten scheint, den Satz verfechten, daß es nur eine Form gebe, in der eine gute Regierung begründet werden kann. Noch weniger will ich die wohlwollenden Absichten des erleuchteten Kaisers, der in den rechtlichen Verhältnissen seiner russischen Unterthanen schon so wunderbare Veränderungen bewirkt hat, in Frage stellen. Ihrer Maj. Regierung ist gewillt, mit dem Kaiser von Rußland die praktische Lösung für ein schwieriges und höchst wichtiges Problem zu suchen. Als Baron Brunnow mir die Depesche des Fürsten Gortschakoff überreichte, sagte er: „Das kaiserliche Kabinet ist bereit, auf einen Ideen-Austausch auf dem Boden und innerhalb der Grenzen der Verträge von 1815 einzugehen." Ihrer Maj. Regierung sieht sich also von der Regierung Rußlands zu einem Ideen-Austausch auf Grundlage des Vertrages von 1815 eingeladen, um hierdurch die Pacificirung und dauernde Ruhe Polens zu erzielen. Ehe ich irgend einen bestimmten Vorschlag mache, wird es nöthig sein, zu bemerken, daß es zwei leitende Principien giebt, auf die, wie Ihrer Majestät Regierung denkt, jede künftige Regierung Polens gegründet sein sollte. Das erste derselben ist, in dem Gemüth der Regierten Vertrauen zur Regierung zu erzeugen. Die ursprünglichen Absichten des Kaisers Alexander I. schildert Lord Castlereagh, der aus des Kaisers eigenem Munde in einer langen Unterredung den Plan desselben kennen gelernt hatte. Der Kaiser hatte, nach der Darstellung Castlereaghs, den Plan, „das ganze Herzogthum Warschau zu behalten, ausgenommen den kleinen, westlich von Kalisch gelegenen Theil, den er zu Preußen schlagen wollte, den Rest nebst den früher zerstückelten polnischen Provinzen zu einem Königreich unter russischer Herrschaft mit einer den Gefühlen des Volkes zusagenden nationalen Verwaltung zu erheben." Die ganze Stärke dieses Planes liegt in den Schlußworten. Gleichviel, ob die Regierungsgewalt in der Hand eines Einzigen (wie in der altfranzösischen Monarchie) bleibt, oder unter eine ausgewählte Adelsversammlung (wie in der Republik Venedig), oder unter einen Souverain, ein Ober- und ein Unterhaus (wie in England) vertheilt ist. — ihre Tugend und Stärke muß darin bestehen, daß „sie eine den Gefühlen des Volkes entsprechende nationale Verwaltung ist." Indem der Kaiser Alexander II. von den Institutionen spricht, die er verliehen hat, sagt er: „Was die Zukunft betrifft, so hängt sie nothwendigerweise von dem Vertrauen ab, mit welchem das Königreich diese Institutionen aufnehmen wird." Eine Verwaltung, wie Alexander I. sie beabsichtigt hat, ein Vertrauen, wie das von Alexander II. gesuchte, sind unglücklicherweise in Polen nicht zu finden. Das nächste Prinzip der Ordnung und Festigkeit muß in der Oberherrschaft des Gesetzes über die bloße Willkür bestehen. Wo das Gesetz diese Herrschaft hat, kann der Unterthan oder Bürger sich seines Eigenthums freuen oder seinen Gewerbfleiß üben, und die Sicherheit, die er als Individuum fühlt, wird andererseits auch von der Regierung, unter der er lebt, gefühlt werden. Theilweise Tumulte, geheime Verschwörungen und die Einmischung kosmopolitischer Fremdlinge werden das feste Gebäude einer solchen Regierung nicht erschüttern. Das Element der Stabilität fehlt in Polen ebenfalls. Die Religionsfreiheit, welche die Kaiserin Katharina durch feierliche Erklärungen gewährleistete, und die von Alexander I. vermittelst wohlbedachter Urkunde (charter) gewährte politische Freiheit sind von den nachfolgenden Regierungen abgeschafft und von dem jetzt regierenden Kaiser nur theilweise wieder ins Leben gerufen worden.

Es ist keine leichte Aufgabe, das verlorene Vertrauen zurückzugewinnen und den jetzt überall gebrochenen Frieden wieder herzustellen. Ihrer Majestät Regierung würde sich einer großen Anmaßung schuldig glauben, wenn sie

die Versicherung aussprechen wollte, daß ein vages Bekenntniß guter Absichten oder selbst der Erlaß einiger weiser Gesetze auf die Gemüther des polnischen Volkes Eindruck genug machen würde, um dadurch den Frieden und Gehorsam wieder herzustellen. Unter den gegenwärtigen Umständen denkt Ihrer Majestät Regierung, daß nichts Geringeres als folgendes Programm von Maßregeln als Pacifications-Basis angenommen werden sollte: 1) Vollständige und allgemeine Amnestie. 2) Eine National-Vertretung mit Befugnissen, ähnlich denjenigen, welche die Charte vom 15. (27.) Novbr. 1815 festgestellt hat. 3) Besetzung der öffentlichen Aemter durch Polen in solcher Weise, daß hierdurch eine ausgesprochen nationale, das Vertrauen des Landes besitzende Verwaltung gebildet wird. 4) Volle und gesetzliche Gewissensfreiheit; Aufhebung aller Beschränkungen des katholischen Gottesdienstes. 5) Anerkennung der polnischen Sprache im Königreiche als Amtssprache, und Gebrauch derselben in Gerichtshöfen und Schulen. 6) Einführung eines regelmäßigen und gesetzmäßigen Rekrutirungssystems. — Diese sechs Punkte könnten als Skizze der, nach ruhiger und voller Erwägung zu ergreifenden Maßregeln dienen.

Aber es ist schwer, ja fast unmöglich, das erforderliche Vertrauen und die nöthige Ruhe hervorzurufen, so lange die Leidenschaften der Menschen täglich mehr erregt werden, ihr Haß immer tödtlicher, ihr Entschluß zu siegen oder zu sterben immer unbeugsamer wird. Ihre Lordschaft hat mir einen Auszug aus der „St. Petersburger Zeitung" vom 17. (29.) Mai (über die von den Insurgenten verübten Greuel) zugesandt. Ich könnte Ihrer Lordschaft dafür Auszüge aus londoner Zeitungen senden, mit Berichten über eben so schauerliche Greuel, die in russischem Namen und Auftrag begangen worden sind. Es ist nicht an J. M. Regierung, die wirklichen Thatsachen und die Uebertreibung feindlicher Parteien von einander zu scheiden. Viele der beiderseitigen Angaben sind vermuthlich grundlos, aber manche müssen aller Wahrscheinlichkeit nach wahr sein. Wie sollen wir denn hoffen, eine zwischen so erbitterten Parteien geführte Unterhandlung zu irgend einem guten Ziel zu leiten? In einem gewöhnlichen Kriege können die Erfolge von Heeren und Flotten, die muthig, aber ohne Haß kämpfen, bei einer Unterhandlung, die inmitten der Feindseligkeiten stattfindet, gegen einander abgewogen werden. Die Uebertragung von einer Insel mehr oder weniger, die größere oder geringere Ausdehnung einer Grenzlinie kann da den Werth des letzten Sieges ausdrücken. Aber, wo es gilt, Bürgerfrieden zu stiften, Menschen zu bewegen, unter jenen zu leben, gegen die sie mit verzweifeltem Groll gekämpft, stellt die Sache sich anders. Nach der Meinung der englischen Regierung ist vorerst eine Einstellung der Feindseligkeiten nothwendig. Dies könnte, im Namen der Menschlichkeit, durch eine Proclamation des russischen Kaisers geschehen, der dadurch seiner Würde nichts vergebe. Die Polen hätten natürlich keinen Anspruch auf die Vortheile des Actes, wenn sie sich nicht selbst jeder Feindseligkeit enthielten, und nach momentan hergestellter Ruhe wäre der nächste Schritt, die Unterzeichner des wiener Vertrages zu Rathe zu ziehen. Preußen, Spanien, Schweden und Portugal müssen um ihre Meinung gefragt werden, über die beste Art, einen Vertrag auszuführen, den sie mit gezeichnet haben. Was Ihrer Majestät Regierung vorschlägt, besteht daher in folgenden drei Sätzen: 1) Annahme der obigen sechs Punkte als Basis der Unterhandlung; 2) eine vom Kaiser von Rußland zu proclamirende provisorische Waffenruhe: 3) eine Conferenz der acht Mächte, die den wiener Vertrag unterzeichnet haben. Ihre Exc. werde diese Depesche dem Fürsten Gortschakoff vorlesen und ihm eine Abschrift geben u. s. w.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Aus Rußland, 8. Juli. [Die Bauernwachen.] Aus den westlichen Provinzen, besonders aus dem Kiew'schen und Wytebski'schen, gehen fortwährend Nachrichten ein über Züge der Bauern gegen die Aufständischen, und einige Vorfälle zeugen dafür, daß der Aufstand auf Fortschritte bezüglich der Bauern nicht zu bauen, wohl aber viel von dieser Seite zu fürchten habe; denn die Bauern gehen gegen den Adel und alle diejenigen mit Besorgniß erregender Strenge vor, welche sich direkt am Aufstande betheiligen oder auch nur verdächtig gemacht haben. In voriger Woche haben die Bauernwachen im wytebski'schen Gouvernement einen Edelhof verbrannt, dessen Besitzer Gäste aus dem benachbarten Adel bei sich hatte und die Thore nicht öffnen wollte, als die Bauern Einlaß begehrten oder die Auslieferung eines dieser Gäste, eines Edelmannes aus Polen, verlangten. Statt aller Antwort schoß man aus den Fenstern des Schlosses auf die an den verriegelten Thoren polternden Bauern, worauf diese Feuer an das ganz hölzerne Gebäude legten und die versammelten Edelleute sich durch eine Hinterpforte flüchten mußten und auch glücklich entkamen. Die übrigen Bewohner des Edelhauses ließen die Bauern nicht nur unbelästigt aus dem brennenden Hause sich flüchten, sondern halfen von der beweglichen Habe aus dem Feuer retten, was irgend noch zu retten war, ohne sich etwas anzueignen oder etwas gewaltsam zu zertrümmern. Diese bewiesene Mäßigung ist an den Bauern um so mehr zu bewundern, als sie durch die auf sie aus dem Hause abgefeuerten Schüsse, wobei zwei der Ihrigen getödtet und drei schwer verwundet worden, sehr gereizt waren. (Pos. Z.)

Aus Litthauen, 10. Juli. [Glückliche Kämpfe des polnischen Führers Wawer.] Im Anschluß an meinen letzten Bericht erwähne ich, daß ein anderer Führer der Aufständischen, Wawer, ebenfalls nicht unglücklich gegen die Russen im Augustowo'schen gekämpft hat. Am 5. Juli hatten sich einige Compagnien Infanterie und etwas Kavallerie nebst mehreren Geschützen nach den bei Seyno sich hinziehenden Forsten begeben, um seine ohngefähr 500 Mann zählende, dort sich aufhaltende Abtheilung aufzuheben. Bei Sapockinie kam es zum ersten Zusammenstoß. Wawer behauptete den Kampfplatz, auf dem die Russen viele Todte und eine Menge Waffen haben zurücklassen müssen. Um vier Compagnien verstärkt, welche ihnen aus Grodno zu Hilfe gekommen waren, erneuerten sie dann am 7. den Angriff. Wawer büßte zwar seine Bagage bei diesem Kampfe ein, fügte aber den Russen nicht unempfindliche Verluste bei. Jüngst hat er nun seinerseits einen Angriff gegen das russ. Lager versucht und bei dieser Gelegenheit eine bedeutende Quantität Munition und Waffen erbeutet. Sein Verlust in diesen Gefechten beläuft sich ohngefähr auf 90 Mann Todte. Jetzt sind wiederum frische Truppen gegen ihn im Anmarsch, welche ihn von allen Seiten einzuschließen beabsichtigen. Es ist deshalb sehr zweifelhaft, ob es ihm mit seiner kleinen Schaar gelingen wird, sich durchzuschlagen. (Ostd. Z.)

Von der polnischen Grenze, 12. Juli. [Taczanowski.] Kürzlich hatte sich hier das Gerücht verbreitet, Taczanowski wäre gefallen. Ein mit dem Zeichen E. Taczanowski gezeichnetes Taschentuch, das iu dem Besitz eines Kosaken gefunden wurde und das derselbe einem Polen abgenommen haben wollte, den er schwerverwundet auf dem Kampfplatz getroffen und vollends getödtet hätte, hatte die erste Veranlassung dazu gegeben. Dieses Gerücht ist vollständig unbegründet. Taczanowski hat ein neues Lager bei Chocz errichtet (S. den folgenden Artikel), unter ihm befehligt eine Anzahl französischer Offiziere. Die Zuzüge aus dem Posenschen verstärken dasselbe täglich. Oberst Wnuck hat deshalb alle in und um Pleschen stationirten Truppen an die Grenze kommandirt, um weitere Zuzüge abzuschneiden. (Ostd. Z.)

Pleschen, 11. Juli. [Polnische und preußische Ulanen.] Gestern Nachmittag wurden zwei Ulanen von der 2. Schwadron des 10. Ulanenregiments, die an der Grenze auf Feldwache waren, von den Polen aufgehoben und als Gefangene ins polnische Lager nach Chocz geführt. Edmund v. Taczanowski steht gegenwärtig mit 400 Mann Ulanen und 300 Mann Infanterie in Chocz. (S. die nachfolgende Correspondenz □ Kalisch.) Seine Frau wollte ihm nach einer langen Trennung mit ihrer Mutter, Frau v. Baranowska, von Bronifzewice aus einen Besuch abstatten, wurde aber von einer preuß. Ulanen-Patrouille verhindert, die Grenze zu überschreiten. Als dies im polnischen Lager bemerkt wurde, schickte Edmund von Taczanowski eine Abtheilung von dreißig Ulanen an die Grenze, die von diesseitigen Ulanen für russisches Militär gehalten wurden. Wahrscheinlich zur Abwechselung des einfömigen Patrouillendienstes ließen sie sich mit ihnen in eine gemüthliche Unterhaltung ein, sie sollen sogar, wie von Polen erzählt wird, harmlos genug gewesen sein, ihnen ihre Pistolen zu geben, damit sich diese das Fabrikzeichen genauer ansehen konnten. Schließlich wünschten die Polen auch die Säbel zu sehen, und als sie diese nicht bekamen, nahmen sie beide Ulanen in ihre Mitte und führten sie über die Grenze, wo ihnen die Pferde, Waffen und Montirungsstücke abgenommen wurden. In Folge der energischen Reklamation des Detachementsführers, Lieut. v. Wiese, gab Edmund v. Taczanowski die beiden Ulanen wieder heraus. Bald nach eingegangener Meldung von diesem Vorfall rückte von hier die 7. Compagnie an die Grenze, während die 6. Compagnie bis heute Früh vor der Stadt lagerte und die Eingänge zu derselben beobachtete. Wie wir hören, sollen auch die Artilleriepferde während der Nacht angeschirrt in den Ställen gestanden haben. Wenn die Russen nicht vorziehen, überall da zu sein, wo die Polen bereits abgezogen sind, so muß es jetzt bei Chocz zu einem ernsten Zusammenstoß kommen. (Pos. Z.)

⁂ Ueber denselben Vorfall wird der „Ostd. Z." aus Pleschen unterm 11. Juli Folgendes berichtet: „Gestern Abend in der zehnten Stunde wurden die 6. und 7. Compagnie alarmirt, um nach der polnischen Grenze geschickt zu werden; es sollten Reibungen zwischen den preußischen Truppen und den Insurgenten stattgefunden haben. Der Sachverhalt ist, wie sich heut herausgestellt hat, folgender: Gestern Abend ½8 Uhr fuhr die Gemahlin Taczanowski's, welcher mit einem Corps in Chocz sich befinden soll, über die Grenze. Der Wagen wurde von 2 patrouillirenden preußischen Ulanen angehalten und die Dame zum Aussteigen genöthigt. In demselben Augenblicke sprengten circa 30 vollständig uniformirte Reiter von jenseits auf den Wagen zu. Die preußischen Ulanen, in der Meinung, es seien Russen, lassen die Dame ruhig in den Wagen wieder einsteigen und fortfahren, da sie wissen, daß russische und preußische Offiziere auf freundschaftlichem Fuße stehen. Die uniformirten Fremden umringen nun die beiden Ulanen und sind sehr neugierig, zu erfahren, von welcher Construction und aus welcher Fabrik die preußischen Waffen seien. Die Ulanen, noch immer in der Meinung, es sind Russen, also „Gutfreund", sollen die Waffen willig zur Ansicht hingereicht haben. Aber welche Täuschung! Jetzt wird den beiden Verblüfften bemerklich gemacht, daß sie sich in das Lager nach Chocz begeben möchten. Macht geht vor Recht, also vorwärts nach Chocz ins Lager der Insurgenten. Ein, einige hundert Schritt davon stehender Infanterieposten bemerkte den Hergang der Sache und machte dem Lieutenant Wiese Meldung. Dieser ritt im gestreckten Galopp der Grenze zu und verlangte durch einen Parlamentär die Herausgabe der beiden Ulanen, die auch sofort erfolgte. Die Gefangenen wurden mit vollständigem Gepäck und Waffen zurückgegeben."

□ **Kalisch,** 13. Juli. [Einzug eines polnischen Reiter-Regiments in Turek.] Taczanowski zog gestern an der Spitze eines Cavallerie-Regts. (in der Stärke von 650 Mann) in unsere Nachbarstadt Turek ein. Als die Nachricht von seinem Herannahen den Einwohnern bekannt wurde, zogen Hundeete den Polen entgegen. Gegen Abend rückte derselbe mit seiner prächtigen Reiterschaar in die Stadt ein, welche denselben zu Ehren des Abends herrlich illuminirt wurde. Die Betheiligung an dieser Festlichkeit war eine allgemeine, wenn man bedenkt, daß der größte Theil der Einwohnerschaft aus Deutschen und Juden besteht. Nachdem die Pferde ꝛc. untergebracht waren, fand auf den freien Plätzen ein allgemeines Mahl statt, wozu die Stadtmusik (aus deutschen Handwerkern zusammengesetzt) polnische Nationallieder vortrug. Der Enthusiasmus für die Polen von Jung und Alt, Deutschen wie Juden, war ein großartiger. Die kurze Julinacht ging leider nur zu schnell zu Ende, denn mit Tagesanbruch marschirten die Polen, in Begleitung fast der ganzen Einwohnerschaft mit dem Musikchor an der Spitze, nach der sieradzer Gegend. Der Abschied war ein herzlicher. Die Pferde dieses Regiments waren herrliche Thiere, nicht minder die Waffen uud Adjustirung ausgezeichnet. Die ganze Erscheinung machte einen imponirenden Eindruck. Unter den Kriegern befanden sich viele, welche bereits in manchen heißen und blutigen Gefechten wacker mitgekämpft haben.

An dem Tage legten sämmtliche in dem Städtchen ansäßigen Israeliten in der Synagoge den Eid der Treue für die Polen ab, eben so auch die Deutschen mit dem Pastor an der Spitze. — Die Stadt Turek, mit ca. 6000 Einwohnern, 3 Meilen von hier gelegen, besitzt viele Spinnereien, deren Besitzer größtentheils Deutsche sind und deutsche Arbeiter beschäftigen. — In der gestrigen Nacht wurden den Russen an der Warschauer-Rogatka vier Gewehre gestohlen und ist der Thäter nicht ermittelt. — Ein russischer Spion, in der Person eines hiesigen achtbaren Schullehrers, kam gestern in Begleitung von mehreren Kosaken mit seiner Familie von der preußischen Grenze hier an und wurde in der Kaserne untergebracht. Das Volk, welches Miene machte, den Spion zu mißhandeln, trat aber scheu zurück, als es sah, daß die Kosaken große Lust hatten, Feuer zu geben.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 13. Juli 10 U. Ab.	333,78	+13,6	W. 3.	Heiter.
14. Juli 6 U. Mrg.	333,39	+12,0	W. 3.	Trübe.

Breslau, 14. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 6 Z. U.-P. — F. 9 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 13. Juli, Nachm. 3 Uhr. Die Geschäftslosigkeit dauerte auch heute fort. Die Rente eröffnete zu 68, 55, wich bis 68, 50, und schloß in matter Haltung zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92¾ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 50. Italien. 5proz. Rente 71, 80. Ital. neueste Anl. 72, 30. 3prz. Spanier —. 1prz. Spanier 48. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 451, 25. Credit-mobilier-Aktien 1165, —. Lomb. Eisenbahn-Aktien 570, —.

London, 13. Juli, Nachm. 3 Uhr. Türkische Consols 50⅜. Consols 92⅝. 1proz. Spanier 48½. Mexikaner 37⅜. 5proz. Russen 94. Neue Russen 93½. Sardinier 91.

Triest, 13. Juli, Abends. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandspost aus Alexandrien eingetroffen.

Wien, 13. Juli, Nachm. 12 Uhr 30 Min. Die Börse war geschäftslos, Preise fest. 5proz. Metalliques 76, 70. 4½proz. Metalliques 69, —. 1854er Loose 95, 75. Bank-Aktien 794, —. Nordbahn 167, 40. National-Anlehen 82, —. Credit-Aktien 191, 70. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 201, —. London 111, —. Hamburg 83, 10. Paris 44, 10. Gold —. Böhmische Westbahn 162, —. Neue Loose 133, 30. 1860er Loose 100, 40. Lomb. Eisenbahn 254, —.

Frankfurt a. M., 13. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Anhaltend günstige Tendenz für österreichische Course. Böhmische Westbahn 73¾. Finnländische Anleihe 90. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 142. Wiener Wechsel 105½. Darmstädter Bankaktien 239. Darmstädter Zettelbank 254½. 5prozent. Metalliques 68⅛. 4½proz. Metall. 60¾. 1854er Loose 83½. Oesterreichische National-Anlehen 72. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien —. Oesterr. Bankantheile 839. Oesterr. Credit-Aktien 202. Neueste österreichische Anleihe 90⅞. Oesterr. Elisabetbahn 129¾. Rhein-Nahebahn 29⅞. Hessische Ludwigsbahn 127½.

Hamburg, 13. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Wenig Geschäft. National-Anleihe ganz nominell. Finnl. Anleihe 88½. — Schluß-Course: National-Anleihe —. Oesterreichische Credit-Aktien 85½. Vereinsbank 104⅛. Nordd. Bank 105⅝. Rheinische 100½. Nordbahn 63½. Disconto —.

Hamburg, 13. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärts unverändert und ruhig. Roggen loco wenig Geschäft, ab Ostsee ohne Umsätze, Preise nominell. Oel Oktober 28⅝—27½, Mai 27½. Kaffee schwimmende Ladung 4000 Sack Rio verkauft. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 13. Juli. [Baumwolle.] 4000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

London, 13. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). In Weizen sehr langsames Geschäft, zu theilweise niedrigeren Preisen. Gerste, Bohnen und Erbsen fest. Hafer behauptet, guter Hafer einen halben Schilling höher. Mehl fast geschäftslos. — Wetter schön.

Amsterdam, 13. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen matt. Roggen, preußischer loco etwas niedriger. Raps October 71. Rüböl October 40⅝, November 41½.

Berlin, 13. Juli. Die Börse trat mit großer Festigkeit in die neue Woche ein, doch ließ sie nur zu Gunsten der österreichischen Loose von 1860, Genfer Credit-Aktien und der Kosel-Oderberger Eisenbahn-Aktien einigermaßen die nunmehr herkömmliche Geschäftsstille unterbrechen. Vereinzelt trat der Versuch hervor: die an dem danziger Fallissement betheiligten Bankinstitute in ihren Aktien zu drücken, und übersah, daß bei der vorhandenen Höhe der Reservefonds, derartige nicht eben umfangreiche Schäden, den laufenden Erträgen keinerlei Nachtheil zu bereiten im Stande sind. Am Eisenbahnmarkte fand sich für manche Devision beste Frage, wir nennen Hamburger, Rheinische, Oberschesische, Potsdamer, doch behinderte wohl zum Theil die Zurückhaltung der Abgeber die Ausdehnung des Geschäfts in den angeführten Aktien, so daß man sich selbst genöthigt sah, wie bei Potsdamern, eine bedeutende Courserhöhung zuzugestehen. Aus Wien trafen nicht sehr veränderte Notirungen hier ein, Privatdepeschen meldeten als die dort herrschende Tendenz: „fest aber geschäftslos." Geld machte sich etwas knapper, doch ging man für feinste Briefe auch heute nicht über 3½ pCt. Zinsen. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 13. Juli 1863.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	101¼ G.
Staats-Anl. von 1859	5	106¾ bz.
dito 1850. 52	4	98½ bz.
dito 1854	4½	101½ bz.
dito 1855	4½	101½ bz.
dito 1856	4½	101½ bz.
dito 1857	4½	101½ bz.
dito 1859	4½	101½ bz.
dito 1853	4	98½ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	90¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	130 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103¼ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	91⅝ bz
Pfandbriefe. Pommersche	3½	91⅛ bz.
Pfandbriefe. Posensche	4	103¾ B.
Pfandbriefe. dito	3½	98 B.
Pfandbriefe. dito neue	4	97⅞ bz.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	95½ bz.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz.
Rentenbriefe. Pommersche	4	99¼ bz.
Rentenbriefe. Posensche	4	9[illegible]¾ bz.
Rentenbriefe. Preussische	4	98¾ bz.
Rentenbriefe. Westph. u. Rhein	4	98⅞ bz.
Rentenbriefe. Sächsische	4	99¾ B.
Rentenbriefe. Schlesische	4	100⅛ G.
Louisd'or 110 bz.		Oest. Bankn. 9[illegible]⅝ bz.
Goldkronen 9. 6¼ bz.		Poln. Bankn. 92½ bz.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques	5	69½ G.
dito Nat.-Anl.	5	74¼ u. ⅛ bz.
dito Lott.-A.v.60	5	9[illegible]⅝ u. ¾ bz. u. B.
dito 54er Pr.-A.	4	87 B.
dito Eisenb.-L.	—	80 G.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	92¼ B.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Ob.	4	80⅝ B.
Poln. Pfandbr.	4	— — —
dito III. Em.	4	91½ B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90½ G.
dito à 300 Fl.	5	91¾ G.
dito à 200 Fl.	—	24 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	56 G.
Baden. 35 Fl. Loose	—	31 G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	100½ G.
dito II.	4½	100½ B.
dito IV.	4½	100¼ B.
dito III.v.St.3½g.	3½	83 bz.
Cöln-Minden	4½	— —
dito II.	5	103⅝ B.
dito	4	9[illegible] B.
dito III.	4	93¾ bz.
dito	4½	100½ bz.
dito IV.	4	93½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	9[illegible] bz.
dito III.	4½	97⅝ bz.
Niederschl. Märk.	4	97½ bz.
dito conv.	4	97½ G.
dito III.	4	96⅞ bz.
dito IV.	4½	101 bz.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	101¼ bz.
Oberschles. A.	4	— —
dito B.	3½	88 B.
dito C. u. D.	4	97½ G.
dito E.	3½	84⅝ bz.u.G.
dito F.	4½	101¼ B.
Oest. Franz.	3	274½ à 275 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	263¾ bz.u G.
Rhein. v. St. gar.	4½	101¼ B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	100½ B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	Cours
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	91½ G.
Aachen-Mastrich	0	0	4	34½ B.
Amsterd.-Rottd.	5 1/12	6	4	104½ bz.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	109 bz.u.G.
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	151¼ bz
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	122½ G.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	14	4	188 bz.
Berlin-Stettin	7 7/12	7 5/12	4	135½ [illegible] (e D.)
Böhm. Westb.	—	—	5	73 à 73¼ bz.
Breslau-Freib.	6⅞	8	4	13[illegible]¾ G.
Cöln-Minden	12¼	12⅝	3½	180¼ bz
Cosel-Oderberg.	0	½	4	6[illegible]¼ à ¾ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	93½ G.
dito dito	—	—	5	99 bz.
Ludwgsh.-Bexb.	8	9	4	141 G.
Magd.-Halberst.	22½	23½	4	288 G.
Magd.-Leipzig	17	17	4	— — —
Magd.-Wittenbg.	1⅛	1 5/12	4	68½ bz.
Mainz-Ludwgsh.	7	7½	4	127 bz.
Mecklenburger	2⅞	2⅓	4	70¼ bz.
Neisse-Brieger	3½	4⅔	4	95 bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97½ bz.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	67 B.
Nord., Fr.-Wilh.	3	—	4	64½ etw.bz.u.B.
Oberschles. A.	7 7/12	10 11/12	3½	159¼ bz.
dito B.	7 7/12	10 11/12	3½	143¼ bz.
dito C.	7 7/12	10 11/12	3½	159¼ bz.
Oestr. Fr. St.-B.	6 7/12	—	5	120 B.
Oestr.südl. St.-B.	8⅜	—	5	151 bz.
Oppeln-Tarn.	⅝	2⅓	4	66½ bz.
Rheinische	5	6	4	101¾ bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	106½ G.
Rhein-Nahebahn	0	—	4	28¼ B.
Rhr.Crf.K.Gldb.	3 11/12	4½	3½	90 G.
Stargard-Posen	4	6	3½	106½ G. (e D.)
Thüringer	6⅔	7⅔	4	128½ B

Bank- und Industrie-Papiere.

	1861	1862	Zf.	Cours
Berl. Kassen-V.	5 11/12	5 11/12	4	117½ B.
Braunschw. B.	4	4	4	75⅛ bz
Bremer Bank	5⅞	5	4	107 G.
Danziger Bank	6	6	4	103½ B.
Darmst. Zettelb.	8⅞	9	4	102 B.
Geraer Bank	5¾	7¼	4	98 B.
Gothaer „	4½	5½	4	91 G.
Hannoversche B.	4½	5	4	99¼ G
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	104½ B.
„ Vereins-B.	5 5/16	6 1/12	4	103½ G.
Königsberger B.	5⅞	5½	4	101½ B.
Luxemburger B.	10	10	4	105 B.
Magdeburger B.	4 7/12	4 1/12	4	92 G.
Posener Bank	5 11/12	5 11/12	4	96¾ B.
Preuss. Bank-A.	4 7/12	6 7/12	4½	126 etw. G.
Thüringer Bank	2⅝	3	4	68⅛ G.
Weimar „	4	5	4	90 bz.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	106¼ bz.u.G.
Coburg.Credb.A.	3	8	4	94¾ G.
Darmstädter „	5	6½	4	95¼ bz.u.G.
Dessauer „	0	0	4	5⅞ etw. bz.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	101¼ bz.u.G.
Genfer Credb.A.	2	—	4	58⅞ i. P. bz.
Leipziger „	3	3½	4	84½ etw.bz.u.B.
Meininger „	6	7	4	97½ B.
MoldauerLds.-B.	1⅞	2⅛	4	36¾ bz.
Oesterr.Credb.A.	7¾	8½	5	86⅜, ½ u ⅝ bz.
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	102 etw. bz.
Minerva	0	—	5	33 B.
Fbr.v.Eisenbbdf.	5¼	—	5	104 bz.

Berlin, 13. Juli. Weizen loco 60—73 Thlr. nach Qualität. — — Roggen loco 80—81pfd. 47¼—½ Thlr. ab Kahn bez., eine Ladung 81pfd. 47½ Thlr. am Bassin bez., 81—82pfd. eine Kleinigkeit feiner 48 Thl. bez., Juli und Juli-Aug. 46⅞—¼—⅛ Thlr. bez. und Br., 47 Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 47¼—47½—¼ Thlr. bez., Septbr.-Okt. 47¾—48—47⅞ Thl. bez. und Gld., 48 Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 47½—⅞—¾ Thlr. bez. u. Br., Novbr.-Dezbr. 47½—¼ Thlr. bez., Frühjahr 46½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 34—39 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 25—26½ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pro Juli 25 Thlr. Br., Juli-Aug. 24½—¼ Thlr. bez. und Gld., Aug.-Sept. und Septbr.-Oktbr. 24½ Thlr. Br., Frühj. 24⅜—⅛ Thlr. bez. — Erbsen, Kochwaare 43—50 Thlr. — Winterraps 92—94 Thlr. — Winterrübsen 90—91 Thlr. pr. 25 Schfl. frei Mühle bez., und 90 Thlr. pr. 1850 Pfd. ab Bahn bez. — Rüböl loco 13¾—½ Thlr. bez., Juli 13⅓—¼ Thlr. bez. und Br., ⅛ Thlr. Gld., Juli-Aug. 13 5/24—⅛ Thl. bez., Aug.-Septbr. 13⅛—1/12 Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 13⅛—1/24 Thlr. bez. und Br., 13 Thlr. Gld., Oktbr.-Nov. 13 1/12—⅛ Thlr. bez., Novbr.-Dezbr. 13 1/12—1/24 Thlr. bez., April-Mai 13 Thlr. bez. — Leinöl loco 16 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 16 Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 15¾—19/24—17/24 Thlr. bez., ¾ Thlr. Br., ⅔ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 15⅚—⅞—19/24 Thlr. bez., ⅚ Thlr. Br., ¾ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 15 11/12—16—15⅞ Thlr. bez., 11/12 Thlr. Br., ⅚ Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 15⅝—½—⅝ Thlr. bez., Nov.-Dezbr. 15½—5/12 Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br., April-Mai 15 11/12—16 Thlr. bez.

Weizen leblos. Für Roggen in effektiver Waare bestand wenig Frage, wogegen das Angebot sich reichlicher zeigte; der Umsatz blieb beschränkt. — Termine fingen in matter Haltung an, die sich indeß im Verlaufe des Marktes verlor, indem bei dem trüben Wetter sich Abgeber zurückhaltender zeigten. Die Preise haben sich indeß nur wenig gebessert. Gekündigte 15,000 Ctnr. fanden nur zum Theil Erledigung. Hafer matt. Rüböl hat sich heute in keiner Weise verändert. Das Angebot und die Nachfrage hielten sich ziemlich die Waage und die nicht umfangreichen Geschäfte haben deswegen keine Preisveränderung hervorgerufen. Nur die nahen Sichten verloren in ihrem Werthe. Von Spiritus kann die heutige Tendenz als fest bezeichnet werden. Ob allein der Mangel an Abgebern oder auch die Witterung daran Theil hat, läßt sich nicht entscheiden. Bei mäßigem Verkehr sind die Preise ohne wesentliche Aenderung.

\# **Breslau,** 14. Juli. Wind: West. Wetter: rauh und windig. Thermometer Früh 12° Wärme. Der Geschäftsverkehr blieb auch am heutigen Markte matt.

Weizen geschäftslos, pr. 85 Pfd. weißer 68—82 Sgr., gelber 64—79 Sgr. — Roggen matt, pr. 84 Pfd. 50—55 Sgr. — Gerste still, pr. 70 Pfd. weiße 40—42 Sgr., gelbe 36—38 Sgr. — Hafer fest, pr. 50 Pfd. 27—30 Sgr. — Erbsen, Nichts gehandelt, Preise nominell, 40—50 Sgr. — Wicken, Nichts gehandelt, Preise nominell, 30—40 Sgr. — Oelsaaten matt, für gute Waare preishaltend, geringe Qualität niedriger gehandelt. — Bohnen und Schlaglein unverändert. — Lupinen, blaue, 50—55 Sgr., gelbe 58—62 Sgr. — Rapskuchen unverändert, 48—51 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	68—74—82	Wicken	30—36—40
Gelber Weizen	64—72—79		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	50—53—55	Schlag-Leinsaat	190—200—210
Gerste	36—38—42	Winter-Raps	190—210—218
Hafer	27—28—30	Winter-Rübsen	206—216—220
Erbsen	40—44—50	Sommer-Rübsen	— — — —

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 20—24 Sgr., pr. Metze neue 1½—2 Sgr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.